Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Pforzheimer Anzeiger
1916

36 (12.2.1916) 2. Beilage des Pforzheimers Anzeigers

Visual Library

2. Beilage zu Nr. 36 des Pforzheimer Anzeigers.

Samstag, den 12. Februar 1916.

Briefkasten.

Die Redaktion übernimmt für die erteilten Auskünfte nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Einer für Viele vom Lande. „Mein Mann ist schon seit November v. Js. eingerückt. Wir haben zwei Kinder. Ich bekomme im Monat 34 Mark. Davon brauche ich für Milch monatlich 9,25 Mk., für Brot und Mehl 8 Mk., für Fett 6 Mk., für Seife und Licht 3 Mk., zusammen 26,25 Mk. Es bleiben nicht mal mehr 8 Mark, wovon ich alle anderen Bedürfnisse bestreiten muß. Die Kinder brauchen Schuhe und Kleidung und ich selber kann auch nicht barfuß laufen. Ich spare, so sehr ich kann, und das Geld würde mir auch zum Leben soweit reichen, da ich dann und wann auch ein paar Pfennige verdiene. Nun müssen wir aber monatlich auch 10 Mark Hauszins bezahlen und zu dem will es nun bei allem Sparen mit dem besten Willen nicht reichen. Was soll ich nun machen? In der Stadt Pforzheim wird ja auch bedürftigen Frauen ein Zuschuß für den Hauszins gewährt, warum nicht auch auf dem Lande? Oder soll ich Schulden machen? Wir haben ein paar Aeckerlein. Sollen wir auf diese hin Geld entlehnen und wenn dann mein Mann heimkommt, zuerst wieder für die gemachten Schulden aufkommen? So wie bei uns ist es bei noch mehr Frauen hier, aber keine wagt etwas zu sagen, sie meinen, es sei eine Schande, wenn man es eingesteht, daß das Geld nicht reichen will." — Wir glauben Ihnen gern, daß von 34 Mark drei Personen nicht leben können. Aber Deutschland macht augenblicklich seine härteste Zeit durch und kann sie nur aushalten, wenn jedermann bemüht ist, aus eigener Kraft sich durchzubringen. Sie müssen sich um Arbeit bemühen und sehen, wie Sie mithilfe Ihrer Aecker Ihr Leben fristen. Ist das durchaus nicht möglich, dann müssen Sie sich eben doch an die Gemeinde wenden.

H. und B. und ihre Freundinnen. „Ich und meine Freundinnen gehen jeden Sonntag in den Wald spazieren. Seit dem Krieg müssen wir ja auf jedes Vergnügen, das uns in Friedenszeit vielleicht erfreute, verzichten, was wir in dieser schweren Zeit ja gerne auch tun. Aber ein Vergnügen will sozusagen nicht von uns weichen, nämlich das Singen. Wir denken, das wird doch nicht das schlimmste sein in der jetzigen Zeit. Wir singen meistens patriotische Lieder oder sonst irgend andere schöne. Wenn wir dann vielleicht auch mal wieder ein lustiges Lied erschallen lassen, denken wir, es wird hoffentlich auch nichts dabei sein. Wenn uns dann schon Ausflügler begegnet sind, sind wir schon oft gebeten worden, den Gesang zu wiederholen. Dieselbe Erfahrung wurde uns auch schon durch Verwundete oder sonst Feldgraue zuteil. Natürlich gibt es auch wieder andere. So wurden wir am letzten Sonntag von einigen älteren Leuten angehalten, wir sollten doch nicht singen in dieser Zeit. Wir sagten, das Singen habe doch keinen Zusammenhang mit dem Krieg. Warum entstehen dann immer wieder Gesangvereine?" — Singen Sie ruhig weiter. Ein Lied tut gerade in der jetzigen Zeit wohl, wenn es nicht läppisch oder leichtfertig ist. „Ein gutes Lied aus vollem Menschenherzen, hat eine stille, wunderbare Kraft, und wenn der Friede in den Tönen flüstert, kommt auch der Friede in die wunde Brust", sagt Körner.

A. S., Maschinen-Gewehr-Komp. „Am 29. Januar las ich in Ihrem Briefkasten unter E. M., wie eine Frau sich aufregt, daß Mädchen und Frauen mit Gefängnis bestraft werden, weil sie sich mit dem Feinde einließen. Wir dagegen finden das für gerecht. Wir können nicht verstehen, wie eine Frau schreiben kann, sie würde fast verzweifeln wegen der Untreue ihres Mannes, zudem eine jungverheiratete Frau. Wir sagen uns, wenn die Frau jung verheiratet ist, ist doch der Mann auch nicht so alt, daß er weit hinter der Front ist, wo er Verkehr mit Zivilisten hat. Sollte das der Fall sein und ist diese junge Frau so überzeugt von der Unehrlichkeit ihres Mannes, so würde ich an ihrer Stelle mich an die zuständige Verwaltung wenden, um der Sache ein Ende zu machen. Denn wir sind auch der Ansicht: was man am Altar gelobt hat, muß man auch halten. Aber wir können den Frauen zu Hause mit reinem Gewissen ins Auge sehen. Und selbst wer leichtsinnig wäre, fände zu Ausschweifungen keine Gelegenheit, denn auf mehrere Kilometer hinter der Front ist die Bevölkerung verschwunden. Es haben noch viele Leute zu Hause einen schlechten Begriff vom Stellungskrieg. Wenn der „Anzeiger" meldet, im Westen nichts Neues, da meinen viele, es sei hier Waffenstillstand. Bei uns ist Tag und Nacht feste Betrieb. Es sollte ab und zu zur Strafe für Ausschweifungen jemand, ob Mann oder Frau, bei uns einige Zeit Posten stehen bei strömendem Regen und Kälte. Das wäre für solche Leute auch eine empfindliche Strafe."

C. H. W., Karlsruhe. Um über den Wert Ihrer alten Stutzuhr Aufschluß zu erhalten, wenden Sie sich wohl am besten an einen Altertums- und Kunstverständigen in Ihrer Nähe, z. B. an Herrn Geh. Rat Wagner, Konservator der badischen Altertümer in Karlsruhe, oder an dessen Assistenten.

Brotmarkenbesitzer vom Lande. Zeigen Sie das Verfüttern von Getreide und Mehl Ihrem Gendarm an. Ob Goldschmiede, die täglich 3—4 Stunden weit nach und vom Geschäft laufen müssen, Anspruch auf Zusatz-Brotmarken haben, entscheidet der Kommunalverband.

Verschiedene Zuschriften wegen der Bahn-Freifahrten der Urlauber. Wie Sie aus dem „Anzeiger" vom Freitag, den 11. ds. Mts., sehen, erhalten auch die Gemeinen Freifahrt. In die erste Notiz hatte sich ein Druckfehler eingeschlichen. Die Entrüstung ist also gegenstandslos.

Petersburg. „Schon öfter beim Spaziergang über den Hachel ist uns der Name der Wirtschaft zur „Stadt Petersburg" ins Auge gefallen. Wir wundern uns immer darüber und gewiß auch viele andere Spaziergänger, daß der Wirt den Namen noch nicht abgeändert hat, wie es andere Wirte längst getan haben. Vielleicht genügen diese Zeilen, den Namen verschwinden zu lassen, der in jedem deutschgesinnten Herzen nur Unwillen erregt." — Die russische Hauptstadt ist vom Zaren in Petrograd umgetauft worden. Für uns Deutsche bleibt sie aber nach wie vor „Petersburg", und als eine Bekräftigung dieses Willens kann auch jenes Wirthausschild gelten und beibehalten werden.

M. M. 100. Dergleichen militärische Anfragen dürfen während des Krieges nicht öffentlich behandelt werden, wie wir schon oft mitteilten.

Junge Oesterreicherin. „Da ich schon öfters gehört habe, daß deutsche Frauen, deren Männer in Kriegsgefangenschaft sind, die Löhnung weiterbeziehen, so bitte ich um Auskunft, wie es sich in Oesterreich verhält?" — Wenden Sie sich an den Truppenteil, bei dem der Gefangene stand, dessen Kompanie gibt Auskunft.

Konstanz. „Ist es möglich, daß sämtliche Menschen der Erde, dicht nebeneinandergestellt, auf dem Flächeninhalt des Bodenseespiegels Platz haben und wenn diese Menschenmenge untergetaucht würde, sich der Wasserspiegel des Bodensees nur um 1½ Meter heben würde?" — Wir haben vor Jahren schon diese Frage ein paarmal dahin beantwortet, daß die ganze Menschheit (etwa 1500 Millionen) auf der Fläche des Bodensees (539 Millionen Quadratmeter) bequem Platz hätte. Durch ihr Einsinken würde die Wasserfläche kaum mehr als 10 Zentimeter gehoben werden.

Wandervogel. Der Einsender bezw. die Einsenderin des Briefes für den Wandervogel wird gebeten, die Adresse nochmals bei der Redaktion abzugeben.

A. Z. 100. Von der Leitung der Lazarettschule in Ettlingen erhalten Sie alle nötigen Auskünfte.

Ein junges Mädchen. „Ich bin immer in eine höhere Schule gegangen und möchte solange die Schule besuchen, bis ich das Abitur habe. Wenn ich nun so weit bin, welchen Beruf kann ich dann wählen, daß ich nicht mehr so viel Geld und Zeit brauche, sondern bald Geld verdienen kann. Ich habe noch jüngere Geschwister, die erzogen sein müssen und das Leben ist teuer." — Auf dem Rathause hier, Zimmer Nr. 19, 1. Stock, ist neuerdings eine unentgeltliche Auskunft- und Beratungsstelle für Frauenberufe errichtet worden. Wenden Sie sich einmal dahin (Dienstag abend 6—8 Uhr, Freitag nachmittag 4—6 Uhr).

Johanna und andere. Wenn Sie zur Post wollen, müssen Sie sich bei der kaiserlichen Postdirektion hier melden.

Rechtsfragen.

Feldgrauer. „Ich stehe seit Ausbruch des Krieges im Felde. Meine Frau und ich schulden einem Möbelhändler für die Einrichtung noch eine Summe (950 Mark). Der Möbelhändler hat mir nun einen Abzug von 25 Prozent bei Barzahlung in Aussicht gestellt. Ich bin jedoch, da kein Verdienst mehr da ist, nicht in der Lage, diese Verpflichtung zu erfüllen. Meine Frau hat ein Kind mit in die Ehe gebracht, für welches 2000 Mark angelegt sind. Da ich für das Kind sorge, möchte ich anfragen, ob ich von diesem Gelde die Summe erhalten könnte, nötigenfalls als Darlehen usw." — Das Gesuch müßten Sie an das Vormundschaftsgericht (Amtsgericht) richten. Es hat aber wenig Aussicht auf Erfolg. Mündelgeld muß mündelsicher angelegt werden und darf nicht als Darlehen ohne jede Sicherheit ausgeliehen werden, auch nicht an die Mutter des Kindes und ihren Ehemann.

H. St. „Ein Dienstmädchen hat seit Kriegsausbruch von ihrer Dienstherrschaft keinen Lohn mehr bezogen. Gehört nun dieser gestundete Lohn im Falle eines Konkurses der Herrschaft zu den bevorrechtigten Forderungen oder würde das Mädchen mit ihrer Forderung auch in die Konkursmasse kommen?" — Nur der Lohn des Dienstmädchens für das letzte Jahr vor der Eröffnung des Konkursverfahrens hat Anspruch auf bevorrechtigte Befriedigung. Die weiter zurückliegenden Lohnforderungen sind gewöhnliche Konkursforderungen und genießen kein Vorrecht.

R. Th. Der Hauseigentümer muß hier durch Einführung einer Hausordnung Abhilfe schaffen. Wenden Sie sich an ihn.

Hauseigentümer. Die Anbringung der Seile zum Trocknen der Wäsche ist Sache der Mieter, nicht des Hauseigentümers.

Frau J. E. Sie sind der Vermieterin, die auf Ihre Ansprüche verzichtet hat, nichts schuldig. Die Forderung ist übrigens längst verjährt (§ 558 des bürgerlichen Gesetzbuches). Falls Ihre Verwandten weiterhin belästigt werden, können Sie die Briefe der Staatsanwaltschaft übergeben, da ein Erpressungsversuch vorliegt.

Eine unerfahrene Frau. Die Anfechtung des Kaufvertrags geschieht durch Erhebung der Anfechtungsklage, die je nach der Höhe des Streitwerts beim Amtsgericht oder Landgericht zu erfolgen hat. Wenden Sie sich an die Gerichtsschreiberei des Amtsgerichts. Wegen Benennung eines geeigneten Sachverständigen müssen Sie die Handwerkerkammer in Karlsruhe in Anspruch nehmen. Die Höhe der Vergütung richtet sich nach der zu leistenden Arbeit. Vorherige Einigung hierüber ist zu empfehlen.

Abonnent 100. Den Reisepaß, der zur Rückreise benützt werden kann, müssen Sie vor Antritt der Reise dem österreichisch-ungarischen Konsulat vorlegen, unter genauer Angabe des Ziels, Zwecks usw. der Reise, sowie des Reiseweges. Es empfiehlt sich, die Hilfe des Oberamts Maulbronn in Anspruch zu nehmen. Ob jetzt während der Kriegszeit ein Umzug nach Niederösterreich durchführbar ist und wie die Sendung an der Grenze behandelt wird, das kann Ihnen ein Spediteur sagen oder in Erfahrung bringen.

Schneiderin. Von dem Schneidermeister, der Sie wegen Ueberfüllung des Raumes auf bezirksamtliche Auflage hin entließ, können Sie verlangen, daß Sie während der Kündigungszeit beschäftigt werden oder für diese Zeit Entschädigung erhalten. Falls keine gütliche Einigung möglich ist, wenden Sie sich an das Gewerbegericht in K.

V. F. „Darf man zu einem Metall 2 Prozent Kupfer und 1 Prozent Messing schmelzen und es bei Kriegszeiten verarbeiten?" — Es kommt darauf an, ob es sich um freigegebene Metalle handelt oder nicht. Im ersteren Fall steht der Verarbeitung nichts im Wege.

Langj. Abonnentin. Wenden Sie sich an die Gerichtsschreiberei des Amtsgerichts und schildern Sie dort das Betragen Ihres Mannes. Sie werden dort erfahren, ob Ihre Gründe zu einer Trennung der Ehe ausreichen. Sie könnten dann Ihren Mann verlassen und er bliebe trotzdem verpflichtet, zu Ihrem Unterhalt beizutragen. Nach dem, was Sie uns schreiben, scheinen die Gründe noch nicht zu genügen, zumal Sie ja das Leben an der Seite des Mannes schon 30 Jahre ausgehalten haben.

Alter Abonnent J. M. in W. Wenn der Sohn 17 Jahre alt ist, kann er sich freiwillig ohne Erlaubnis der Eltern zum Militär stellen. Bei freiwilligem Eintritt zum Militär hat der Lehrmeister Anspruch auf Entschädigung.

Erbschaft. In Baden müssen Sie aus dem Kapital von 7000 Mk. selbstverständlich Vermögenssteuer bezahlen. Sie beträgt für je 100 Mark 11 Pfg.

Else R. „Macht sich mein Vater strafbar, wenn er eine Frau beschäftigt und sie nicht anmeldet bei der Invalidenversicherung, weil es die Frau nicht haben will, indem sie städtische Kriegsunterstützung bezieht?" — Ihr Vater macht sich durch die Nichtanmeldung strafbar und unter Umständen ersatzpflichtig.

R. K. „Ich bin seit vier Jahren Witwe und habe ein Kind. Dieses bekommt 8 Mark im Monat Waisenrente seit des Vaters Tod. Ich möchte mich nun jetzt kriegstrauen lassen. Bekommt mein Kind die Waisenrente weiter, und bekommt es dann auch die Reichsunterstützung?" — Das Kind erhält auch bei Ihrer Wiederverheiratung die Waisenrente weiter. Einen Anspruch auf Kriegsunterstützung hat es nicht.

Gefr. D. im Feld. Es wird mir einmal Kriegsunterstützung bezahlt, gleichgültig wieviel Mitglieder der Familie im Feld stehen.

Junge Braut. Nur wenn Sie kriegsgetraut wären, hätten Sie Anspruch auf Kriegsunterstützung. Kriegsbräuten steht solche nicht zu.

Einziges Spezialgeschäft in 25930

Seide, Sammete, Bändern.

Stets billige Reste.

Seidenhaus Müller, im Rathaus.

Die Lierbach-Mädels.

Münchner Roman von Emma Haushofer-Merk.

11 (Nachdruck verboten.)

„Es sollte ja auch kein Tadel über Ihr Münchner Leben sein. Sie glauben gar nicht, wie es mir gefällt; wie diese Anregung mir wohl tut! Sehen Sie, Fräulein Lierbach, ich bin ein einsamer Mann, seit ich vor fünf Jahren meine Frau verloren habe. Geschäft, immer nur Geschäft! Sie ist ja auch immer zart und kränklich gewesen. Da konnte man wenig vom Leben genießen. In Ihrer Nähe wird man wieder jung und fröhlich; da fühlt man erst, wie viel Schönes einem Junggesellen fehlt."

Er sah sie bei diesen Worten so warm und zärtlich an, daß eine plötzliche Angst, ein Unbehagen sie erfaßte, als trete da Neues, Unerwartetes an sie heran, als wollten diese werbenden Männeraugen einen Konflikt für sie heraufbeschwören; ein fremder Wille sie losreißen von ihrem Boden.

Nie, nie! klang's in klarer Erkenntnis wie aus der Tiefe ihrer Seele herauf. Ein heißes Heimatgefühl wallte in ihr empor und mit sehnsüchtigen Blicken schaute sie hinaus zu den Bergen, die im letzten Abendlicht leuchteten.

„Waren Sie einmal im Gebirge, Herr Eschhofen?" frug sie ablenkend, mit absichtlichem Nichtverstehenwollen seiner Annäherung. „Waren Sie einmal auf einem Gipfel beim Sonnenuntergang oder in der ersten Morgenfrühe? Das ist das Schönste, was ich noch erlebt habe!"

Er lächelte mitleidig über ihre bescheidenen Ansprüche.

„Wirklich? Na, ich muß sagen — ich stelle mir den Lebensgenuß ein klein wenig anders vor! In der Schweiz bin ich allerdings mal auf einen Berg hinaufgefahren."

„O, das ist nicht das Richtige!" rief sie eifrig. „Mühen muß man sich, steigen auf schwierigem Weg, um dann diese selige Daseinslust zu empfinden."

Es lag ein solcher Glanz der Freude auf ihrem Gesicht, daß er ganz erregt sagte: „Mit Ihnen würde ich's wohl wagen! Wenn Sie Führerin wären!"

Sie lachte hell. „O, ich möchte Sie seh'n auf einer Sennhütte! Wenn Sie schon hier so unzufrieden sind mit der Bewirtung und dem Essen! Wie müßten Sie sich erst auf der Alm entsetzen! Den Kaffee aus einer irdenen Schüssel und den Schmarren aus der Pfanne! Sie müßten sich schon einen Diener mitnehmen, der Ihnen einen Speisekorb nachträgt —"

„Könnte man ja machen!" meinte er. „Ich glaube, eine Flasche Pommery auf einem solchen Gipfel würde auch icht übel schmecken."

„Der Protz!" flüsterte Lüders seinem Nachbar zu.

„Das brauchen wir nicht, um wie berauscht zu sein! Ich glaube, ich habe überhaupt nur ein einziges Mal Champagner getrunken, aber lustig war ich schon sehr oft!" sagte Grete.

„Wie anspruchslos und einfach Sie hier sind," bemerkte Eschhofen mit einer gewissen Herablassung, die das junge Mädchen sofort zu der Herausforderung reizte:

„Machen Sie uns doch anderswo ein solches Fest nach! Das können Sie doch nicht!" rief sie. „Wenn Sie noch so viel Geld aufwenden."

„Das ist ja tatsächlich das Reizende: Dieses Gemisch von Schlichtheit und Genialität," sagte er anerkennend, und leiser fügte er hinzu: „Ein Naturkind und eine Künstlerin! So sind auch Sie."

Als die Sonne untergegangen war, lohten in hohen Pfannen rote Flammen auf; bunte Papierlampen leuchteten durch das Grün. Die Landsknechte schürten ihre Beiwachtfeuer und sprangen über die züngelnde Glut hinweg wie einst die Altvorderen in der Sonnwendnacht. In langsamem feierlichem Marsch kamen Fackelträger von der Höhe herabgezogen; durch die Bäume schritten sie; eine eigenartige Weise erklang, und die prächtigen, jugendlichen Gestalten tanzten, übergossen von den zitternden Lichtern ihrer hochgehaltenen Fackeln.

Märchenhaft war's, wie man dann in der milden Juninacht den Weg zu der Bahn antrat. Weißes bengalisches Feuer fiel in Strömen durch die Buchenkronen; dazwischen glühten die roten Pechflammen; grüne und blaue Raketen flogen zum Sternenhimmel empor. In der flackernden Beleuchtung erschien das bunte Treiben so unwirklich, so traumhaft in seiner Schönheit, daß man sich wie in eine andere Welt versetzt fühlte. Auch Grete stand nun unter dem Zauber des Eindruckes und lachte und plauderte in einem leisen Taumel, während sie an Eschhofens Arm dahin ging. Sie sah wohl das traurige Gesicht ihres getreuen Lüders, der sich zurückgesetzt fand und grollte. Aber sie wollte sich betäuben, die bittern Gedanken vergessen, die ihr im hellen Sonnenschein die Welt verdüstert hatten.

Eschhofen lächelte ein wenig von oben herab über die Ausgelassenheit des jungen Volkes, das singend und übermütig hinter den Landsknechten und Bauern mit ihren Karren herzog. Er war zu wenig kindlich-harmlos, zu wenig Künstlernatur, um sich von dieser tollen Stimmung packen zu lassen; der Reiz der Landschaft wirkte nicht auf ihn und er hatte schon kostbareres Feuerwerk gesehen. Aber auch an seiner Nüchternheit rüttelte ein starker Eindruck. Ihn bezauberte das große, lebensvolle, lachende Mädchen an seiner Seite, der weiche Arm, der in dem seinen lag.

Gerade weil Grete grundverschieden war von der schwächlichen, verzärtelten, quängelnden Frau, die er als junger Mensch des Geldes wegen geheiratet hatte, fand er nun ihre Frische, ihre überströmende Lebenslust, ihren süddeutschen Humor so bestrickend.

Ach und sie — sie freute sich, daß sie eine Eroberung gemacht hatte, wenn auch noch ein wehes Gefühl durch ihr Herz zitterte.

* * *

Mit mißvergnügtem Gesicht saß Grete vor ihrer Staffelei. Die Niedergeschlagenheit, die sie meist nach einem Fest empfand, hatte sich wieder stark eingestellt. Einmal glaubte sie freilich, daß es nur die Leere ihrer Tage sei, die sie diesem Elendsgefühl ausliefere, daß eine ernste Beschäftigung es zu bannen vermöchte. Aber heute kam nun so manches zusammen, um ihr die Freude am Beruf zu verderben. Vor allem: da stand die Kiste, die sie von der Jury der Ausstellung zurückbekommen hatte. Zwei „Krebse!" Und doch hatten die Kollegen gerade diese Bilder gelobt, und auch der Vater war nicht dagegen gewesen, daß sie sie einschickte. Die unerwartete Niederlage schmerzte sie wie ein Schlag, der erst wieder verwimmern mußte. Lüders machte einen bösen Kopf, weil sie ihm bei dem Fest wenig Aufmerksamkeit geschenkt hatte. Kreuzer erzählte von einer neuen, entzückenden jungen Dame, mit der er sich verloben wollte; Steinach ließ sich nicht mehr sehen und Trudel jammerte, daß ihr Waldemar nun durch die Nachfeiern der Landsknechte recht in die Bummelei hineingeraten sei und nichts arbeite.

Immer dasselbe! Das ewig Gleiche! Sie hatte es so satt, nur zuzuhören, nur teilzunehmen an den Plänen und Sorgen der andern. Sie wollte selbst leben! Fort wollte sie! Heraus aus dem allem!

Erst hatte sie gar keine Lust gehabt, der feierlichen Eröffnung der Kunstausstellung im Glaspalast beizuwohnen. Aber da heute die Arbeit sie auch nicht lockte, zog sie sich doch so schön wie möglich an, um den Vater zu begleiten.

Als nach ein paar Ansprachen an den königlichen Prinzen, der die Ausstellung eröffnete, der Festakt vorüber war und nun die geladenen Gäste sich durch die Säle bewegen durften, erfaßte Grete vor dieser Fülle von Bildern erst recht ein jämmerliches Gefühl des Verzagens, eine trostlose Niedergeschlagenheit. Wieviel Arbeit, wieviel Können, wieviel Talent war in diesen Räumen aufgestapelt; wie viele Hoffnungen und Erwartungen knüpften sich an solches Ausstellungsbild, mit welcher Spannung wurde die Entscheidung der Jury erwartet und wie gleichgültig, wie kritisch gingen nun die Menschen vorüber! Und die Mehrzahl auch dieser Auserwählten kam doch wieder als „Krebs" zurück und konnte im Atelier im Winkel stehen oder wieder abgekratzt werden, wenn nicht ein Kunsthändler sich erbarmte.

Ihr eigenes Ringen erschien ihr so aussichtslos diesem Massenangebot gegenüber. Sollte sie ihr ganzes Leben lang nur immer warten auf den Erfolg, der vielleicht niemals kam, nur immer malen und malen, noch mehr Bilder auf den Markt werfen, der schon ohnehin übersetzt war?

„Warum so ein finsteres Gesicht, gnädiges Fräulein?" frug Eschhofen, der im schwarzen Anzug, mit dem Zylinder in der Hand, auf sie zukam. „Ihr Herr Papa geht an der Seite des Prinzen durch die Säle!" berichtete er voll Anerkennung und schien kaum zu begreifen, daß sie trübselig vor sich hinsann, während ihrem Vater solche Ehrung widerfuhr.

Jedenfalls machte schon die Auszeichnung des Professors großen Eindruck und er schlug einen noch höflicheren und ergebeneren Ton gegen die Tochter an als sonst.

„Eine Bitte, mein verehrtes Fräulein! Geben Sie mir einen guten Rat. Ich hätte gar nicht übel Lust, ein paar Bilder zu kaufen; auch von weniger bekannten Künstlern, die dann auch bescheidenere Preise fordern. Unter den Leuten, denen ich die Villen einrichte, sind noch sehr viele, die für Bilder wenig auslegen wollen."

„Ja, nicht wahr?" lachte sie. „Kostbare Teppiche, schwere Renaissancemöbel, aber dann Farbendrucke oder eine Lithographie an der Wand mit viel weißem Papier!"

„Na ja; man fängt bei uns am Rhein doch an, sehr viel für die Wohnungen auszugeben", meinte er und erzählte mit leisem Prahlen von den vielen Bauten, die er für reiche Leute zu machen habe, von seinen immer lebhafteren Aufträgen.

„Ein ganzes Zeichenbureau arbeitet für mich. Eben ist mein Kompagnon in Rußland, wo er verschiedene Bauten zu leiten hat; von da muß er nach Amerika; aber das Geschäftliche, das ruht natürlich ganz auf meinen Schultern, denn er ist wohl ein ganz geschickter Architekt, aber sonst ein unbedeutender Mensch," renommierte Eschhofen mit deutlich erkennbarer Absicht, seine glänzenden Verhältnisse zu schildern.

Grete war es eine neue freudige Sensation, einmal mit einem Manne durch die Ausstellung zu gehen, der Bilder kaufte. Bisher hatte sie immer nur unter Leuten gelebt, die malten und brennend gerne einen Abnehmer gehabt hätten. Und Eschhofen schien wirklich auf ihr Urteil was zu geben. Er notierte sich die Nummern der Bilder, die sie ihm empfahl. Natürlich führte sie ihn vor die Landschaften ihrer Bekannten, vor allem vor Lüders Sommermorgen, den sie ihm lebhaft anpries.

„Ist diese Stimmung nicht gut getroffen! Man meint ordentlich die Frische zu atmen! Der zarte Duft! Wie diese Berge gemacht sind!"

„Der Maler kann sich für Ihr Lob bedanken. Er ist wohl einer Ihrer Verehrer?" frug Eschhofen ein wenig gereizt.

„Ein guter Freund", sagte sie, „der als Stiefkind der Natur wohl verdiente, daß die Kunst ihm gnädig wäre."

„Sie meinen den kleinen verwachsenen Maler, den ich bei Ihnen traf?" sagte er mit wieder aufgeheitertem Gesicht. „Ein junger Mensch, der wohl keine großen Preise machen wird?" fügte er als guter Geschäftsmann hinzu.

„Das können Sie im Sekretariat hören, Herr Eschhofen. Ich will Ihnen nur zeigen, was mir gefällt."

„Wofür ich Ihnen von Herzen dankbar bin. Ihrem Geschmack möchte ich unbedingt vertrauen. Ich kaufe gerne, was Sie mir raten."

Er merkte wohl daß er das Rechte gefunden, um sich in ihre Gunst zu setzen, daß der Gedanke, als Kunstverständige betrachtet zu werden, und ihre Freunde beschützen, vielleicht durch einen Ankauf beglücken zu dürfen, sie elektrisierte.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— In welchem Umfange heute das **Opiumlaster** in Frankreich sich breit macht, zeigt eine vom „Excelsior" erzählte Geschichte. Danach hatte sich ein Pariser Schriftsteller, der seine Werke bekanntermaßen im Opiumrausch zu schreiben pflegt, nach der Einberufung zum Heeresdienst nach einem im äußersten Süden Frankreichs gelegenen Garnisonsorte zu begeben. Es gelang ihm, ein abgesondertes Abteil im Zuge zu ergattern, sodaß er während der nächtlichen Fahrt ungestört seiner Leidenschaft fröhnen konnte. Nun ist aber ein Eisenbahnabteil nie so luftdicht verschlossen, daß nicht trotz aller Vorsicht der eigentümliche, betäubende Duft des verglühenden Opiums durch irgend eine Ritze dringen könnte. Bald weiteten sich denn auch im Korridor des Wagens verschiedene Nasenlöcher und schnüffelten. „Was mag nur so eigentümlich riechen?" fragte eine ahnungslose Reisende. Ein Herr aus der Gattung der Alleswisser war sofort mit der Erklärung bei der Hand, es sei das neue Desinfektionspräparat, das die Südbahngesellschaft zur Vertreibung der Mikroben eingeführt habe. Unter den Fahrgästen des Zuges befand sich aber auch ein Gerichtsbeamter, der jahrelang im Orient gelebt hatte. Er hatte sofort die richtige Witterung heraus, und in seinem eigenen Schlafabteil ließ er sich während dieser Nacht nicht mehr blicken. Auf einem Klappsitz hockend, der vor dem Abteil des heimlichen Opiumrauchers angebracht war, hielt er Nase und Mund gegen die Ritzen der Abteiltür gepreßt, sodaß er gleichfalls seinen Teil der Opiumfreude abbekam. — An einer anderen Stelle der gleichen Nummer des „Excelsior" wird von dem „schönen Gino" erzählt, einem hervorragenden argentinischen Tangotänzer, der in allen Kabaretts des Montmartre wohlbekannt ist. Seitdem der Krieg ausgebrochen ist u. er öffentlich nicht mehr tanzen darf, beschäftigt er sich nur noch mit der Lieferung von Kokain, Morphium, Opium und Aether. Er hat einem Mitarbeiter des Blattes das folgende erbauliche Geständnis abgelegt: „Ich bin glücklicherweise Bürger eines freien Landes und erhalte aus Argentinien alles, was ich will. In Buenos Aires wie in Rio di Janeiro erhält man ohne irgendwelche Schwierigkeiten alle Narkotika, wenn man nur die verlangten Preise anlegen will. Koko (Kokain) priemt man bei uns wie bei Euch den Tabak. Es ist ein Kinderspiel, in Südamerika dergleichen einzukaufen. Und für die Versendung nach Europa hat man ja unter den auf Rundreisen befindlichen Künstlerinnen seine guten Freundinnen. Eine Puderschachtel, mit irgendeinem Pulver gefüllt, das alles andere als Reispuder ist, schlüpft anstandslos durch die Kontrolle der Zollbeamten." So erzählte der schöne Gino, und er ließ den Vertreter des „Excelsior" sogar einen flüchtigen Blick in sein Kontobuch werfen. Denn als guter Kaufmann führt der schlaue Argentinier auch Buch. Der Pariser Journalist las dort Namen, die verblüffend wirken würden, meint er, würde er sie bekanntgeben. Verblüffend sind aber auch die Preise, die dort verbucht waren. Am 1. Januar verkaufte danach Gino 1½ Kilo Kokain zum Preise von 300 Franken. Das Kammermädchen der betreffenden Weltdame oder auch der Halbweltlerin erhielt für die Vermittlung dieses netten Geschäftchens ein Trinkgeld von 10 Franken. Und am 11. Januar hatte Gino ein mit Geheimfächern versehenes Möbelstück verkauft, in dem Opium verborgen war. Dafür hatte er die Kleinigkeit von 1200 Franken bekommen. Da konnte der Argentinier Gino als „guter Franzose" leicht für 100 000 Franken Siegesanleihe zeichnen.

— Frankreich und England tauschen heute Soldaten und Lebensmittel aus, Wertpapiere und nicht immer gleichwertige Gedanken. Aber meint Ihr, daß dieser gegenseitige Austausch zwischen den Alliierten sich auch auf rauchbare **Zigarren** und **Zigaretten** bezieht? Beileibe nicht. Die französischen Zigaretten sind nämlich nicht sehr rauchbar, ihre Güte scheint selbst den besten französischen Patrioten höchst zweifelhaft, und gerade darum ist die Einfuhr englischer Zigaretten strenge verboten. Die französische Tabakregie, die sich von den Leiden der französischen Raucher ernährt, hat auch in dieser Zeit der kriegerischen Allianz mit dem Nachbar überm Kanal auf keines ihrer angestammten egoistischen Rechte verzichtet. Die ganze Welt wird durch den Krieg gewandelt, nur die französische Tabakregie bleibt ungerührt. Allerdings dürfen die englischen Soldaten, die auf französischem Boden kämpfen, ihre eigenen Zigaretten rauchen und sich auch solche aus England senden lassen. Und da die Engländer in Frankreich eine eigene Feldpost haben, schlagen sie in manchen Fällen sogar den mehr als bürokratischen französischen Zollbehörden ein Schnippchen. Doch hiermit hat die Freiheit auch ihr Ende erreicht. Keinem französischen Soldaten ist es ermöglicht oder gestattet, englische Zigaretten zu rauchen, da dies ja eine Konkurrenz für die französische Tabakregie bedeuten würde. Wenn also ein Tommy aus England einem französischen Kameraden eine Schachtel Zigaretten übersendet, so erhält er sie unweigerlich von der französischen Postverwaltung zurück mit der Bemerkung: „Nicht zugelassen". Englische und französische Soldaten kämpfen in Reih und Glied; die Zigaretten aber trennt der Kanal, dessen Ufer von der französischen Tabakregie mit Argusaugen bewacht werden.

— Die Londoner Daily Mail klagt über den in ganz England herrschenden **Dienstbotenmangel**, der in der Welt ohne Beispiel dastehe: „Es ist fast unmöglich, neue dienstbare Geister aufzutreiben, trotzdem die Lohnangebote schon äußerst hoch geschraubt sind. Die großen Betriebe sind genötigt, viele Hunderte Pfund für Anzeigen anzugeben, und selbst dann melden sich nur in den seltensten Fällen einige unzureichende Kräfte für die ausgebotenen Stellungen. In den höheren Stellungen liegen die Dinge weniger schlimm, aber schließlich braucht man nicht nur Geschäftsleiter und Empfangsdamen, sondern auch Köche, Kellner, Köchinnen und Dienstmädchen. Besonders traurig sind die herrschenden Verhältnisse für die kleineren Familien, die auf ein Mädchen für alles nicht verzichten können. Infolge der hohen Bezahlung der Mädchen und Frauen in den staatlichen Kriegswerkstätten und infolge der an die Familien der im Felde stehenden Soldaten reichlich gezahlten Kriegszuschüsse finden sich nur wenige weibliche Wesen, die mit einer einfachen Stellung im Haushalt vorlieb nehmen wollen. So sind denn die Köchinnen und Dienstmädchen äußerst anspruchsvoll geworden. Sie verlangen höhere Löhne, und ganz besonders suchen sie sich recht viel Urlaub zu sichern. In London muß man einem Hausmädchen bereits mindestens drei Abende in der Woche freigeben, wenn man es behalten will. Die Mädchen stellen besondere Bedingungen für ihre Schlafräume und verlangen tägliche Benützung des Badezimmers. Daher verändert sich auch die Haushaltung immer mehr. Man kauft Gasapparate zum Kochen und elektrische Heizkörper, um die fehlenden Dienstboten wenigstens einigermaßen ersetzen zu können. Besonders schwierig gestalten sich die Verhältnisse in den kinderreichen Familien, da auch Kindermädchen in England heute zu den kostbaren Seltenheiten gehören."

— **Ueber das vereiste russische Kriegsmaterial** schreibt ein Berichterstatter des Petit Journal, der sich auf einer Weltreise befindet, aus Archangelsk: „Auf dem Bahnhof von Archangelsk drängt sich eine laute und bunte Menge von beurlaubten Soldaten, Offizieren der verschiedensten Waffengattungen, Kaufleuten, Kutschern und Lastträgern, die damit beschäftigt sind, Gepäckstücke und Lasten aller Art fortzuschaffen. Es ist schwer und kostet viel Geld, einen Schlitten aufzutreiben. Ueberall sieht man auf dem hohen Schnee große Kisten umherstehen, die Automobile und Kriegsmaschinen enthalten, an den Ufern des Flusses erblickt man Schiffs- und Feldkanonen, die im Schnee auf bessere Witterung harren. Auf der anderen Seite des Flusses, in Bakoritza, dem eigentlichen Hafen von Archangelsk, ist die Anhäufung von Kriegsmaterial noch größer. Wir besuchten eines der im Eise festsitzenden Schiffe, einen 2000 Tonnen-Dampfer. Der Kapitän schilderte uns die Leiden der Ueberwinterung in dem rings vom starren Eis eingeschlossenen Hafen. Viele Schiffe haben im Eise ein böses Schicksal erlitten. So hat der englische Dampfer „Sappho" infolge der furchtbaren Kälte und des Mangels an Lebensmitteln seine ganze Besatzung verloren. Alle diese Dampfer, die das von Rußland aufgekaufte ausländische Kriegsmaterial befördern sollen, können nicht weiter, da man über keine entsprechenden Eisbrecher verfügt. Gegenwärtig gibt es in Archangelsk nur einen Eisbrecher, und auch dieser vermag nicht das geringste auszurichten. So ist der Kriegsmaterialverkehr in Archangelsk lahmgelegt. Die Hoffnung auf Besserung, die in der Erwartung der Ankunft der geeigneten Eisbrecher und des Bahnbaues bestehen, sind vorläufig noch nicht erfüllt worden.

— Eine Dame, die in England viele Jahre erzieherisch tätig war und unlängst von dort ausgewiesen wurde, machte dem Berichterstatter Karl Wichmann bei ihrer Rückkehr interessante Mitteilungen. Ich wurde durch die Erfahrungen während der Kriegszeit gezwungen, umzulernen. Wir litten alle mehr oder weniger an Ueberschätzung des englischen Wesens. Nehmen Sie zunächst die berühmte britische Kühle und Reserve, vor der die ganze Welt einst den Hut zog. Stellen Sie sich vor, von allen Wänden, Zäunen, Brettgestellen, von überall, wo es einen Raum zum Ankleben gibt, schreien Riesenplakate mit knallroten, flammenden Buchstaben: „Denkt an die Lusitania!" Und darunter Worte, die die Menge zur Zerstörung aller Deutschen nicht nur im Felde, sondern auch in London, zur Zerstörung alles deutschen Eigentums in der britischen Hauptstadt anfeuern. Bei Tausenden und Abertausenden haben diese zündenden knallroten Plakate die wildesten Triebe wachgerufen. Und unter diesen schmachvollen, flammenden Worten ist ein Telegramm um das andere, an Admiral Tirpitz lautend, abgedruckt, voll von frohlockenden, glühenden, jubelnden Glückwünschen zahlloser Bürger aus allen Ecken und Enden des Teufelsreiches Germany zu der wohlgelungenen Vernichtung der wehrlosen „Lusitania". Nun stellen Sie sich weiter vor: Kopf an Kopf gedrängt steht die fiebernde Menge vor diesen infamen roten Lügen, schwört auf die Wahrheit, verschluckt das entsetzliche Gift und wird rasend . . . Ja noch ärger, Depeschen stehen da abgedruckt, die leuchtend verkünden, Germany und die Germans hätten beim Erhalten der Nachricht von der Versenkung dieses bedauernswerten Schiffes — die ausschweifendsten Freudenfeste gefeiert! — Ich habe — selbstredend unerkannt — zwei Pöbelschlachten im Ostend nach der Torpedierung mitangesehen; mir wars, als müßte ich an der Menschheit verzweifeln und allen Optimismus über die Möglichkeit ihrer Gesundung über Bord werfen. Bis zur Bewußtlosigkeit betrunkene halbwüchsige Burschen und Mädels aus der finstersten Unterwelt Babylons und die denkbar verkommensten, zur Tierstufe herabgesunkenen Weiber, ebenfalls bis zur Bewußtlosigkeit vom Alkohol besessen. Nie werde ich das Gezeter, das Kampfgeschrei vergessen, als diese Meute über die Läden und Häuser der Deutschen und Oesterreicher, später aber auch sonstiger Ausländer und zuguterlest sogar über englisches Eigentum herfiel und plünderte, alles kurz und klein schlug, als wärs eine russische Judenhetze. Solches Gebrüll hatte ich vordem nur einmal vernommen — im berühmten „Zoo" des schönen Regent-Park, wenn man den wilden Bestien aus den Tropen ihre Nahrung hinwarf. — Die Meinung der Londoner von den deutschen Teufeln, Barbaren, blonden Bestien hat sich übrigens in den letzten Monaten sehr geändert. Die Zeiten sind endgültig vorüber, wo die Blätter in ihrer bodenlosen Infamie der großen Menge vormachen durften, jeder Deutsche sei nicht nur ein Scheusal, ein Ungetüm und Taugenichts sondern noch obendrein ein zähneklappernder Feigling, der vor jedem Britensohn in den Staub kriche. Langsam, aber sicher fängt man an, die deutschen Helden zu bewundern. Der Brite ist zäh, und darum imponiert ihm die noch stärkere Zähigkeit des Gegners, und unumwunden gestand mir meine Freundin, gestanden mir sogar ein Franzose und ein Belgier nach einer Zeppelin-Beschießung ein, der Mut der kühnen Männer hoch oben in den Lüften sei wahrhaft überwältigend. Man begeisterte sich für sie geradezu. Viele Engländer von Bildung und Auslandserfahrung haben es mir offen ausgesprochen: „Es ist ein Skandal, ein so großes Volk wie das deutsche zu bekämpfen, es vertilgen zu wollen. Denn Ihr Deutschen seid ja am Ende doch die Einzigen, mit denen wir uns messen können" . . . Und in dem Maße, als die Bewunderung für deutsche Kraft und Tüchtigkeit, für deutsche Disziplin und Ausdauer bei den Vernünftigen wächst, in dem Maße kühlen sich freilich die Gefühle der Londoner für ihre „tapferen Alliierten" ab. Die „tapferen Alliierten" aber, besonders jene, die in der Themsestadt leben, fühlen das deutlich. Das Gesicht einer französischen Bekannten bringe ich nicht aus dem Sinn, als sie wenige Tage nach dem Zeppelin-Bombardement mit meiner englischen Freundin darüber höchst erregt sprach: „Ha, Ihr hochweisen, Ihr superklugen Englishmen," rief sie giftig, und aus ihren Blicken sprühte etwas wie Schadenfreude, „erfahrt Ihrs nun am eigenen Leibe? Habt Ihr Euch nicht lustig über uns Pariser gemacht, weil wir uns vor den deutschen Bomben nicht schützen konnten?! Nun wißt Ihr selbst, daß es kein Kinderspiel ist, die Zeppeline zu verjagen! Und dabei habt Ihr nicht einmal Eure eigenen Abwehrflieger, sondern lasset Eure Hauptstadt durch unsere und italienische Luft-Spezialisten verteidigen!" Und während die Londoner im ersten Jahre des Krieges alles Russische verhimmelten, merkt man jetzt überall Abkühlung, Enttäuschung. Die Engländer fangen wieder an, sich laut über die schwarzen Bärte aufzuhalten — kein gutes Zeichen. Aber noch viel weniger gern möchte ich jetzt in London ein Italiener sein wollen. Wie man sich über diese Leute schon früher lustig gemacht, sie verachtet hat! Freilich, auf ihre Italiener bracht die Themsestadt nicht gerade stolz zu sein. In dem schmutzstarrenden Rock streift der Südländer mit seinem Leierkasten umher, dem er melancholische Töne entlockt, und in diesen Tönen läßt er melancholisch ein Aeffchen tanzen. Und im Ostend hat er im Auge statt der Friedfertigkeit und Melancholie ein unheimliches Funkeln, sein Blick schleudert drohende Blitze und der Mann läßt gelegentlich — das Messer tanzen. Zu seiner Verachtung italienischer Armut gesellt sich beim Briten auch die Verachtung des südländisch aufgeregten Temperaments. Ferner kommt noch eines dazu: die grenzenlose Verachtung des Londoners für italienische Unreinlichkeit. Zwar wissen Sie ja, daß es kaum etwas Unreinlicheres als den Londoner Pöbel geben kann, doch das hält sie nicht ab, dieselbe Unreinlichkeit bei den italienischen Bundesbrüdern besonders anstößig zu finden, zumal die Italiener darüber auch noch keinerlei Kriegserfolge aufzuweisen haben. Im Ganzen sind also die Alliierten in London dort nicht besonders beliebt.

— Es regnet jetzt in London Zeppelin-Anekdoten. Ein Mitarbeiter der Daily News hat seine Reporterneugier sogar auf das Tierreich ausgedehnt, indem er dem Londoner Zoo einen eingehenden Besuch abstattete, um durch Beobachtung der Tiere und die Aussagen der Wärter etwas Näheres über das Verhalten der Tiere gegenüber den deutschen Zeppelinen zu erfahren. Wie der Berichterstatter mitteilt, gilt auch unt. den Tieren der Satz, daß man sich an alles im Leben gewöhnt. Wenigstens wird behauptet, daß die Löwen, Tiger und anderen wilden Bestien, die früher alle Zeichen des Entsetzens während der Zeppelinangriffe an den Tag legten, sich jetzt viel ruhiger, in manchen Fällen sogar völlig gleichgültig verhalten. Auch die meisten Vögel, die früher kreischend und piepsend in ihren Käfigen umherflatterten, bleiben jetzt während der Angriffe auf ihren Stangen sitzen. Einzig die Fasane wollen sich um keinen Preis mit dem erschreckenden Geräusch der nahenden Zeppeline befreunden. Wenn die deutschen Luftschiffe noch so weit von London entfernt sind, daß kein Auge sie zu erkennen, kein menschliches Ohr den leisesten Ton der brausenden Motore zu vernehmen vermag, haben die Fasane schon die Gefahr bemerkt. Sie werden unruhig, und bald bemächtigt sich ihrer eine Panik, die sie wild umherlaufen und gellende Schreie ausstoßen läßt. Nach Nachrichten, die aus den verschiedensten Gegenden des in der letzten Woche von Zeppelinen heimgesuchten Gebietes Englands kamen, bemerkte man diese Angst und das Geschrei der Fasane, selbst wenn die Zeppeline von dem betreffenden Orte noch 100 Meilen entfernt waren. (?) Wenn die Fasane sich als besonders zeppelinempfindlich zeigen, so scheinen die Ziegenböcke besonders die Flugzeuge zu fürchten. Wenn ein englisches Flugzeug den Londoner Zoo überfliegt, galoppieren die Böcke planlos umher, bis das Flugzeug sich nicht mehr über ihnen befindet. Allerdings ist auch ihre Furcht durch die Gewohnheit im Abnehmen begriffen, während die Fasane nach wie vor nicht beruhigt werden können.

— Unter den englischen Arbeitern ist die Trunksucht sehr verbreitet. Bei ihnen herrscht allgemein die Ansicht vor, daß eine Frau die zum Frühstück und zum Mittagessen je einen halben Liter Bier trinkt, durchaus keinen Tadel verdiene. Erst wenn der Tagesverbrauch die Höhe von zwei oder drei Litern erreicht, pflegen sich die guten Nachbarn darüber aufzuhalten und die Frauen, die zum Gerede Anlaß geben, sind nicht gerade in geringer Zahl vertreten. Das muß auch die Londoner Zeitschrift „Nineteenth Century" zugeben, die sich gleichwohl bemüht, den Beweis zu erbringen, daß die Branntweinseuche unter den Frauen des Vereinigten Königreichs durchaus nicht in solchem Grade herrsche, wie die Abstinenzler die Welt glauben machen wollen. Nach amtlicher Aufstellung ergibt sich nämlich, daß von 186 877 Personen, die in England im Jahre 1913 bis 1914 wegen Aergernis erregender Trunksucht verurteilt waren, 151 112 Bestrafungen auf Männer und nur 35 765 auf Frauen entfielen. Die Ziffern der Männer sind nach Ansicht der Londoner Zeitschrift aber viel zu niedrig gegriffen. Denn alle wissen, daß sich Männer gemeinsam, in Gesellschaft betrinken, sodaß, wenn einer etwas über den Durst getrunken hat, seine Kumpane in der Lage sind, ihn nach Hause zu bringen. Frauen trinken aber zumeist für sich allein und fallen deshalb nur zu leicht dem öffentlichen Sicherheitsdienst in die Hände. Die Männer wissen auch, dank dem Geschick, das sie sich in ihrem Trinkerleben erworben haben, ihren Zustand besser zu verbergen. So hört man unter englischen Arbeitern oft die Redensart: „Mein Kopf berauscht sich oft, aber meine Beine sind immer in Ordnung", und endlich muß man auch in Rechnung ziehen, daß der minder starke weibliche Körper nicht soviel Alkohol braucht, um das Stadium der Betrunkenheit zu erreichen, wie die Vertreter des starken Geschlechts. Aber wenn man auch annehmen darf, daß die Trunksucht unter den Frauen Englands in Abnahme begriffen ist, so besteht doch die Seuche noch immer in recht stattlichem Grade und die Verurteilungen wegen Trunksucht sind bei den Frauen Englands bisher noch nie unter der Ziffer 35 000 im Jahr gesunken.

— **Wie wurde 1871 die Kriegsentschädigung verwendet?** Es gibt schon jetzt Leute, die sich den Kopf zerbrechen, wie hoch die Kriegsentschädigung sein muß, die wir als Sieger in diesem Weltkriege verlangen werden. Da ist wohl ein allgemeiner Nachweis über die Verwendung der Fünf-Milliardenentschädigung im Jahre 1871 ganz angebracht. Fünf Milliarden Franken sind rund 4 Milliarden Mark. Eine Milliarde wurde in fünf Fonds angelegt: dem Invalidenfond, welcher mit 561 Millionen bedacht wurde, dem Reichsfestungsbaufond und dem Reichseisenbahnfond, dem Kriegsschatz im Juliusturm in Spandau (120 Millionen) und dem Fonds für das Reichstagsgebäude (24 Millionen). Die zweite Milliarde ging lediglich durch die Hände des Reichs zur Tilgung der drei Kriegsanleihen von 120 Millionen, 100 Millionen und 120 Millionen preußischer Taler = 1020 Millionen Mark. Von den beiden letzten Milliarden wurden etwa 1¼ Milliarden verwandt zum Ersatz der direkt im Feldzuge verbrauchten Heeresausrüstung, Kriegsschäden in Elsaß-Lothringen, Baden (Kehl), Schäden der deutschen Reederei durch die Kaperei, Entschädigung der aus Frankreich verjagten Deutschen, Erstattung der Kriegskosten der deutschen Gemeinden (Einquartierung, Fuhren), Transportkosten der Eisenbahnen für die Truppen, Vorräte, Gefangenen. Ueber ¾ Milliarden wurden zu einem kleineren Teile für bestimmte große Reichszwecke verfügt, namentlich die Kosten der Einführung der Münzeinheit, also die Prägung der gesamten neuen Münzen, ferner die Reichsbeihilfe zur Gotthardbahn u. die Dotationen an den Fürsten Bismarck u. die Generale (12 Millionen). Eine halbe Milliarde ist zur Austeilung an die einzelnen Staaten gelangt und in mannigfachster Weise verwandt worden: zur Schuldentilgung, Steuererlassen, Verbesserung der Beamtengehälter an die Provinzialverbände usw.

— **Der neutrale Inselkönig.** Es ist wenig bekannt, daß ganz nahe bei England ein winziges Inselchen liegt, das von den Rekrutierungsanstrengungen Lord Derbys völlig verschont blieb und bleiben mußte, weil es einen kleinen Staat für sich bildet. Das Bardsey Island hat — 39 Einwohner und einen eigenen „König". Als dieser letzthin gefragt wurde, was er vom Kriege denke, sagte er behaglich: „Darüber zerbreche ich mir nicht den Kopf, wir sind außerdem neutral." Viel mehr als unter dem Weltkrieg hat der arme „König" manchmal unter dem großen Abgeschiedensein von der übrigen Welt zu leiden, die ab und zu bei stürmischem Wetter eintritt. Da ist es schon vorgekommen, daß des Herrschers Tabakvorrat ausging und er sich mit getrockneten Teeblättern trösten mußte. Das wird ihn gewiß mehr aus der Ruhe gebracht haben, als die Nachrichten vom Kriege auf dem Festland.

— Die Engländer, die sich aus Aerger über ihren mißglückten Aushungerungsplan nicht genug über die verschiedenen Ersatzmittel in Deutschland lustig machen können, sind nun selbst gezwungen, sich auf den mannigfachsten Gebieten einzuschränken und das Herkömmliche durch neue Behelfe zu ersetzen. Ganz besonders macht sich im Geschäftsleben und in der Industrie Englands der große **Pferdemangel** geltend, den man infolge des kriegerischen Kraftwagenverbrauchs auch nicht durch Motorenkraft auszugleichen vermag. Darum befreundet man sich mit dem Gedanken, andere Tiere zum Ziehen der Lasten zu verwenden. Eine Eisenwarenfabrik in Sheffield hat den ersten Schritt getan, indem sie sich einen **Elefanten** beschaffte, der mit majestätischem Gang die Fuhren durch die Stadt zieht und sich zwischen den Wagen der elektrischen Straßenbahn höchst grotesk ausnimmt.

— Französische Blätter erzählen: In den Kämpfen um **Mezier** fanden Sanitätssoldaten einen abgeschossenen Arm, an dem sich noch die französische Erkennungsmarke befand. Da der ganze Körper nicht gefunden wurde, nahm man an, daß er Explosivstoffen zum Opfer gefallen sei, und teilte dies der Frau des Totgeglaubten mit, die sich dann nach längerer Wartefrist wieder verehelichte. Inzwischen ist aber der erste Mann nach Deutschland gekommen, von wo er mit einem zum Austausch bestimmten Trupp schwerkranker Gefangener in den letzten Tagen wieder nach Frankreich zurückbefördert wurde und bei seiner Familie ein schmerzliches Wiedersehen feierte.

— Der in **Brest-Litowsk** in Verwendung stehende Kgl. Bahnverwalter Theodor Vogel veröffentlicht in der „Moosb. Zeitg." eine Schilderung aus seinem jetzigen Wirkungskreise: „Meine Wohnungseinrichtung besteht aus Möbeln, die aus allen möglichen Häusern stammen. Es ist aber nötig, die einzelnen Einrichtungsstücke vor dem Gebrauch genau durchzusehen. Der heutige Tagesbefehl enthielt beispielsweise die Mitteilung, daß **in einem Diwan 10 Pfund Sprengpulver gefunden wurden.** Solche Füllungen ersetzen die Polsterung durchaus nicht und können die Ruhe eines Mittagsschläfchens sehr unangenehm unterbrechen. Spione befinden sich genug hier. Diese werden von den Russen mit Sprengstoffen ausgerüstet und schleichen sich verkleidet durch die deutschen Linien. Täglich donnern hier die Sprengungen der Minen, die von Pionieren eifrig gesucht werden."

— **Die Hoche!**

Jetz isch der August G'freiter,
Des schreibt er seiner Fraa,
Un denkt dabei nix weiter,
Als: 's freut se sicher a!
Doch wie dann von dem Weible
E Päckle kommt ins Feld,
Steht drinne in dem Briefle,
Daß ihr des gar net g'fällt!
„Wärsch nomme G'meiner bliewe",
Des ängstlich Weible schließt,
„Weil doch der Feind dort briewe
Z'ersicht auf die Hoche schießt!"

Hans Kreidler, Ref.-Regt. 40, 4. Komp.

* * *

Auf uns kommt es an, wohin wir steuern. Im Kampf ums Dasein die Hände in den Schoß legen, ist der sichere Untergang.
Theobald Ziegler, geb. 9. Febr. 1846.

Nachrichten vom Standesamt Pforzheim

Geburten vom 1. bis 10. Februar.

Gertrud, V. Gustav Mayer, Goldschmied. — Gretchen Anneliese, V. Bruno Neumann, Gärtner. — Lore, V. Friedrich Bührer, Metzger. — Erna, V. Georg Adolf Hartmann, Wirt. — Berta Elfriede, V. Hermann Glatz, Goldschmied. — Walter Erich, V. Artur Adolf genannt Oskar Bittigkoffer, Goldschmied. — Gottlieb Albert, unehelich. — Erich Eugen, V. Eugen Schlafer, Goldschmied. — Franz Georg, V. Konrad Neudeck, Fuhrmann. — Maria Berta, V. Friedrich Gleich, Taglöhner. — Helmut Adolf Eugen, V. Eugen Grupp, Metallbrücker. — Lotte Klara, V. Sebastian Melzl, Werkführer. — Willi, unehelich. — Richard Kurt, V. Karl Engelhardt, Hilfsarbeiter. — Robert, V. Bernhard Schneider, Gasarbeiter. — Siegfried Otto Friedrich, V. Otto Sawallich, Friedhofaufseher. — Emil, V. Karl Mayer, Fuhrmann.

Eheschließungen vom 4. bis 9. Februar.

Wilhelm Schray, Postillon, mit Berta Birkenmaier. — Bernhard Mußler, Schreiner, mit Marta Deschler. — Gustav Koch, Mechaniker, mit Christine Braun, geb. Feiler. — Rudolf Burghardt, Postbote, mit Maria Widmann. — Eugen Sonnet, Kaufmann, mit Ida Busch. — Karl Knoll, Schreiner, mit Karoline Walz, geborene Oßwald.

Gestorbene vom 5. bis 9. Februar.

Jakob Friedrich Stahl, Goldschmied, 73 J. alt, verw. — Christiane geb. Dürr, Wtw. des Maurers Friedrich Metzger, 72 J. alt. — Ludwig Gutenkunst, Fabrikant, 73 J. alt. — Emilie Waldhauer, Polisseuse, 18 J. alt. — Hans Erwin, 4 M. alt, V. Jakob Stein, Händler. — Margarete Else, 4 M. alt, V. Jakob Stein, Händler. — Wilhelm Friesinger, Schuhmacher, 72 J. alt, verh. — Christiane geb. Holzapfel, Wtw. des Bierbrauers Heinrich Böhler, 53 J. alt. — Theresia geb. Schleicher, Ehefrau des Milchhändlers Anton Erhart, 39 J. alt. — Sybilla geb. Rabus, Wtw. des Schlossers Gustav Adolf Hönicke, 66 J. alt.

Nachrichten vom Standesamt Pforzheim-Brötzingen in der Zeit vom 28. Januar bis 10. Februar 1916.

Geburten:

Hilda Ella, V. Alois Keicher, Schmied. — Emilie Else, V. Karl Stahl, Goldarbeiter. — Liselotte Frieda, V. Wilhelm Friedrich Eckert, Friedhofaufseher. — Hilde, V. Johann Georg Greiner, Wirt. — Robert Walter und Otto Albert, Zwillinge, V. Wilhelm Friedrich Hermann, Schneidermeister.

Sterbefälle:

Christian Frey, Zimmermann, 61 Jahre alt, verheiratet.

Auf dem Felde der Ehre gefallen:

Am 10. Januar 1916: Julius Theodor Eberle, Presser, 38½ Jahre alt, verh.; am 20. Januar 1916: Friedrich Näher, Goldarbeiter, 23 Jahre 2 Mon. alt, ledig.

Togal **Rheumatische und Nerven-Schmerzen** wurden mit Togal-Tabletten rasch und dauernd bekämpft, selbst nachdem andere Mittel versagt hatten. In allen Apotheken erhältlich.

Fritz Schumacher, Leopoldstrasse,
Spezialgeschäft für Kleiderbesätze, Spitzen, Bänder, Seidenstoffe. — — Steter Eingang der neuesten Damen-Modeartikel, Damen-, Herren- u. Kinderwäsche.

Gänzlicher Ausverkauf
Möbel-Haus Schlossberg 19.

Nur noch sehr kurze Zeit werden die Restbestände in Möbel wegen vollständiger Auflösung der Firma
V. T. G. m. b. H.

zu jedem annehmbaren Preise verkauft.

Selten günstige Kaufgelegenheit für Brautleute.
Sonntags von 11 bis 1 Uhr geöffnet.

Pyrmonter 788
Backpulver
kann mit den feinsten Marken in Wettbewerb treten.
Pyrmonter
Ei-Ersatzpulver
(hergestellt unter Verwendung von echtem Hühnereigelb und Eiweissmehl). Ersatz für 3 Eier. In allen bess. Geschäften. 788

Zeitgemässe Musik
für Piano u. Gesang.
Matrosengrab von Sonnet . . . 1.— Mk.
Die Wacht am Weichselstrand . . . . 50 Pfg.
Lerne leiden ohne zu klagen . . . . 30 Pfg.
Wir Deutschen fürchten Gott . . . . 20 Pfg.
Die Uhr . . . . 10 Pfg.
Musikhaus Curth,
Arkaden Kredaisch, Rossbrücke.
1226

Alte Gold- und Silberwaren kauft fortwährend zu höchsten Preisen A. Wolf, Brüderstr. 5. 17

Badesalz, schön weiß und leicht löslich per Ztr.-Sack M. 3.50 empfiehlt 12950 Drogerie Klein.

Vertrieb von Hinrichs Tee (deutsch-österr. Tee. Einfuhr Hamburg-Wien) — Ceylon Pekoe, Indien Pekoe, China Souchong, Bruchtee, sowie die andern sehr beliebten Sorten sind wieder eingetroffen.
Frau J. Feiler, Lisainestr. 2 (Bleichstr.-Endst.). Telefon 2534. (2383

Terpentinöl-Ersatz, von mildem, angenehmem Geruch, p. Ltr. 1 Mk., bei mehr billiger.
Parkettbodenwichse aus bestem Material, fast geruchfrei, per Kilogr.-Dose 2.00 Mk., ½ Kilo 1.10 Mk., ¼ Kilo 60 Pfg. empfiehlt 21534
Drogerie Ch. Klein, Inhaber Jakob Hacker.
NB. Leere Dosen v. 1 kg werden zu 15 Pf., v. ½ u. ¼ kg zu 10 Pf. d. Stück zurückgenommen.

Abfallholz à Zweispänn.-Fuhre 18 Mk., **Bündelholz** b. Abnahme von mindestens 50 Bündeln à Bündel 15 Pf. frei v. Haus geliefert empfiehlt Sägewerk Dill-Weißenstein. 3310 Telephon 372.

Getragene Schuhe und Stiefel kaufe fortwährend zu allerhöchst. Preisen. A. Wolf, 543 Brüderstraße Nr. 8.

Gegen die Läuseplage hilft nur Radikal-Läusetod **„Feldgrau"** Zu haben: C. Huthheiner, Med.-Drogerie, Leopoldspl., Altstadt-Drogerie. 2567

Karbid zum billigsten Tagespreis empfiehlt 2958 Drogerie Ch. Klein, Inh. Jakob Hacker.

3389 Schöne, große **Gelberüben,** zu verwenden für Küche wie auch zum Verfüttern, pro Zent. 4.20 Mk., werden abgegeben Jahnstraße 10.

3390) 1 Waschkommode m. Marmor u. Spiegelaufs., 1 pol. Bettstelle m. Patentrost u. Schoner, 1 pol. Nachttisch, äußt. billig Pflügerstraße Nr. 56.

Buchenes und tannenes Brennholz! Schönes Brennholz kann in jed. Quantum am Bahnhof hier, ev. auch vors Haus geliefert, bezogen werd. durch Matthäus Starck, Westliche 54, hier. 3309

Achtung! Wer feine Säcke, Lumpen, Gummi gut verkaufen will bringe sie zu Grünberg, Deimlingstraße 37, im Hof. 31592

Metallbetten Holzrahmenmatr., Kinderbetten bill. an Private. Katal. frei. Eisenmöbelfabrik, Suhl i. Th. 25689

Kaufe getr. Schuhe, Stiefel, Herren- und Damenkleider, Wäsche, alte Gebisse usw. Frau Seiler, Lammstr. 7. II. Von 12 bis 7 Uhr nachmittags. Zahle höchste Preise. 33026

Waldhonig 1194 kauft jederzeit **Paul Wätzel, Freiburg i. B.** Angabe des Vorrats, sow. Preises erforderl.

Gebr. Blech- und Drahtwalzen, sowie Kugelpressen zu kaufen gesucht. Angebote unter E 2460 ins Kontor ds. Blattes erbeten.

Gebisse aller Art werden zu höchsten Preisen angekauft bei 35 Epstein & Silbermann, Tal 7.

20 verschied. Größen, gute **Feldpostschachteln,** 120 kleine, oder 90 mittlere, od. 60 große geg. 5 M Nachn. Paul Rupps, Freudenstadt 68. Schwarzw. (2676

Weiße Salmiak-Schmierseife in Kübeln à 60 und 100 Pfund zum Preise von Mk. 35.—; ferner la. Fettseifenpulver in Säckchen von 10, 25 u. 100 Pfd. zu Mk. 30.—, alles per 50 kg, gegen Nachnahme ab Kempten habe, solange Vorrat reicht, abzugeben. Bitte genaue Station angeben. Joh. Schachenmayr, 2673) Kempten i. Allgäu 67.

Neu eröffnet! gebr. Möbel, Schuhe, Kleider, Wäsche, Gebisse, leere Säcke, Gummi, Lumpen, Papier. Zahle hohe Preise. Weinschel, Jahnstraße 13, im Hof. Von 12—7 Uhr. 2609

Herdschiffe in jeder Größe, auch für Wirtschaftsherde. 3275
Waschkessel in jeder Ausführung. Alb. Fischer, Herd- und Ofengeschäft, Kienlestr. 2. Telef. 62.

Bienenwachs kauft Drogerie Ch. Klein, 3281) Deimlingstraße.

Wollen Sie billig einkaufen in getragenen Herren-, Damen- u. Kinderschuhen, Stiefeln, Kostümen, Blusen, Mänteln, Anzügen, Arbeitshosen usw., so kommen Sie zu **M. Bialeck,** 3086) Gymnasiumstr. 16.

Sofort Geld! Kaufe neue und gebr. Möbel, einzelne, sowie ganze Einrichtungen. Zahle hohe Preise. A. Freinkel, (3041 Schillerstraße 6, Hinterh.

3070) 1 besserer Kastenwagen ist preiswert zu verkaufen. Näheres Blumenhof 5, 2 Tr.

Ein Gartenhaus zu kaufen gesucht. Angebote unter G 3201 ins Kontor ds. Blattes erbeten.

Ersatz für Wasserschiffe. Patentkochapparat 3.50 Mk. Tag u. Nacht heißes Wasser im Herd ohne Herdfeuerung. Vorführ. kostenlos. Jeder Apparat wird 3 Tage zur Probe überlassen. Große Geldersparnis. Frau Jul. Feiler, Lisainestr. 2, (Bleichstr. Endstat.), Telef. 2534. Besuche nachmittags erbeten. (367

Konfirmandenkleid mittl. Gr., plissiert), beste Qualität, kaum getr., ist preisw. abzug. Näheres unter Nr. 3319 im Kontor ds. Blattes.

Deckbetten, 3321 einige, wenig gebraucht, billig zu verkaufen [illegible] 56

Diwan, neu, billig zu verkaufen 2915 Metzgerstraße 20.

Kunst-Ausstellung
Hans Baldung-Grien, ein deutscher Meister.
Zweite Abteilung der Nachbildungen von Gemälden. Die Originalholzschnitte bleiben noch ausgestellt. — Geöffnet Sonntags 11—1 Uhr und ½3—4 Uhr, Werktags 10—12 Uhr und 2—4 Uhr.
Kunstgewerbe-Verein.

3298) Knaben- u. Konfirmanden-Anzüge werden prompt u. billig gemacht. Rud. Günther, Zerrennerstraße 6, 3 Treppen.

359) Zum Umspaten v. Gärten u. ähnl. Arbeiten wird angenommen. Näh. Obere Au 63.

Fuhrwerk, Einspänner, zu vergeben. Fil. K. Göffel, Erbprinzenstr. 7. 2965) Tel. 3222.

3224 **Kaufe** getrag. Herren- u. Damenkleider, Schuhe, Stiefel, Wäsche, Möbel, Zahn-Gebisse, Gold und Silber und zahle hohe Preise. Rosenzweig, Klostermühlg. 6, Ecke große Gerberstraße.

Eine Schreibmaschine, Kontinental, sehr wenig gebraucht, sowie die ganze **Büro-Einrichtung** mit Stehpult für 4 Personen, sämtliche 3496 **Beleuchtungsgegenstände,** alles sehr billig zu verk. **Möbelhaus Schloßberg 19.**

Billig zu verkauf.: 1 Gasglühofen, 1 Blechwalze, 1 Drahtwalze, 1 Aushauerpresse. Angebote unter E 3480 ins Kontor dieses Blattes erbeten.

Heu hat zu verkaufen (3484 Karl Mayer, Dillstein, Bülowstraße Nr. 22.

Billig und gut kaufen Sie getrag. Schuhe, Stiefel, Herren-, Knaben- und Kinder-Anzüge, Hosen, Kostüme, Mäntel u. Wäsche nur bei **Rosenzweig,** Klostermühlgasse 6. (3504

3409) Zu verkaufen ein gut erhaltenes kreuzsaitiges **Pianino,** Fabrikat Lipp & Sohn, Stuttgart. Preis 350 Mark. A. Nebel, Pianolager, westl. Karl Friedrichstraße 51.

Schöne Zeitungen werden angek. Apothekergasse 3. 3472

Ein Schüttelfäßchen, 1 Vergoldungseinrichtung, ein Lötgebläse für Fußbetrieb zu kaufen gesucht. Angebote unter D 3404 ins Kontor ds. Blattes erbeten.

1 vollst. Stahlgraveurwerkzeug ist zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 3408 im Kontor dieses Blattes.

3418) **Elektromotor,** ⅛ PS. für Bijouteriezwecke billig zu verkaufen bei W. Feiler, Wertweinstraße 24, Hinth., part.

3431) Ein guterhalt. Kinderwagen billig zu verkaufen Theaterstraße 3, 2 Treppen.

Ein guterhalt. Damenfahrrad zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter B 3449 ins Kontor dieses Blattes erbeten.

Eine gebrauchte ¾ Geige wird gesucht. Angebote unter Nr. 3523 ins Kontor dieses Blattes erbeten.

Ein 2—6 PS. Elektromotor zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 3535 ins Kontor d. Blattes.

Alt-Gummi, ganze Schläuche, sow. Abfälle jed. Art werden angek. im Fahrradhaus Leonh. Bachmann, Dillsteinerstraße 28. 1910

3391) 1 Diwan, rot, wie neu, 1 pol. Schrank, sehr schön, 1 Flurständer, groß, eichen, billigst Pflügerstraße Nr. 56.

Tägl. Künstlerkonzert
KAFFEE ODEON
Violin-Virtuose G. Fries.
3372) Werkt. ab 8 Uhr, Sonnt. ab 4 Uhr.

Talg, Knochenfett u. anderer Fette zu kaufen gesucht. Muster mit äußersten Preisen an Deutsche Calypsol-Transmissions-Werke, G.m.b.H. Düsseldorf. 3622

Packheu gesucht. 988 Gebr. Hoffmann, Altstädt. Kirchenweg 26

2583) Französin erteilt gründl. Unterricht bei billigem Preis. Salierstraße 25, I.

Klavier-Unterricht wird gründlich erteilt 3497 Metzgerstraße 14, 2. St.

Erststellige Darlehen auf Wohnhäuser u. Grundstücke vermittelt Aug. Mörck, Hypothekengeschäft. Büro: Oestliche 6. Wohnung: Lindenstr. 75. Telephon 281. 3168

Kapital von einigen 1000 Mk. gegen hohen Zins sucht Fabrikant zur Ausführung von Aufträgen. Angebote unter Z 27924 ins Kontor dss. Blattes erbeten.

Das neuerbaute **Einfamilienhaus** des Herrn Architekten Faller an der Lisainestraße ist sehr billig zu verkaufen. Näheres durch Aug. Mörck, Telephon 281. (3169

Das von Ph. Koch betriebene Kaffeehaus, Erbprinzenstraße 58, mit schöner Wohnung ist auf 1. Mai 1916 zu verpachten. Liebhaber erfahren Preis usw. durch 2880 **Chr. Ruck,** Marktpl. 5, I.

Millariffzargen werden außer dem Hause zum Fassen gegeben. 3583 Ringjahr Willadt, Nagoldstr. 4.

Deckanzeige. Stelle meine Gelbfüßler, Blak und Tan zum Decken frei, auch sind Junge samt 4-teilig. Stall abzugeben. Fr. Kußerer, Hirsauerstraße 84, Dillstein.

Elektrische Motoren, sowie Telefon- u. Klingelanlagen setzt nach und repariert Feil, Elektriker, Kaiser Friedrichstraße 60 b.

Browning-Revolver zu verkaufen Weiherberg 4.

Gebrauchte Badewanne, weiß emailliert, zu kaufen gesucht. Angebote unter D 3582 ins Kontor d. Blattes erbeten.

3577) **Eine Kinderbettstelle samt Bett** billig zu verkaufen östl. Karl-Friedrichstr. 99, 3. St.

Zwei erstklassige Silberhäsinnen sind zu verkaufen kleine Gerberstraße 10.

Spülicht zu vergeben. Hotel Post, Pforzheim.

Broschen, (Kriegsschmuck), reiz. Sachen, ein kleiner Posten billig geg. bar zu verkaufen, auch an Soldat. Gefl. Angebote unt. F 3624 ins Kontor ds. Blattes erbet.

Kriegsschmuck

größte Auswahl am Platze. Soldaten erhalten Vorzugspreise.
Trau-Ringe, stets vorrätig und billig.
J. Bühner, Zerrennerstraße 6.

Liegenschaften-Gesuch. Privat-, Industrie-, Geschäfts- und Landanwesen, ev. sonstiges Objekt b. h. Anzahl. v. Interess. z. kauf. ges. Ang. m. Preis unt. D.W., Nürnberg 2, Postfach 88.

Zu kaufen gesucht: ein mittlerer Koksschmelzofen, sowie ein größerer Blecheinguß. Angebote mit Preisangabe unt. F 3385 ins Kontor ds. Bl. erb.

3392) 1 Paar pol. Bettstellen m. Patentrost u. Schoner, 1 Nachttisch, 1 Sofa, grün, äußerst preiswert Pflügerstraße Nr. 56.

Guterhaltenes **Fahrrad** zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter C 3505 ins Kontor dieses Blattes erbeten

3547) Eine gebrauchte, guterh. **Brückenwage zu kaufen gesucht** große Gerberstraße 4, im Laden.

Dachshund zugelaufen. Abzuholen Ittersbach, Bahnhofstraße 15.

Größere Partie gebrauchte **Kisten zu verkauf.** Weiherstraße 8.

Großer gebr. **Schließkorb** zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter H 3638 ins Kontor ds. Blatt. *

Drehstuhl für Stehpult, gebraucht und guterh., zu kauf. ges. Angebote unter K 3600 ins Kontor ds Blattes erbeten. *

Zirka 50 m. **Rupfen,** 140 cm breit, auch für Säcke geeignet, abzugeben Bleichstraße 110, part.

Ein guterhaltenes, mittelgroßes **Schüttelfaß** nebst Füllung zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe u. G 3553 ins Kontor ds. Blattes.

Schönster
Korsett-Ersatz,
ohne Schließe, ohne Schnürung, praktischer Verschluß, in allen Weiten, prima Ausführung, Stäbe zum Herausnehmen Mk. 10.50.
Nur allein bei
E. Lemcke jr.,
Nur Zerrennerstr. 7.
3285)

Original-Osram-Azolampen
(sog. Halbwattlampen)
100 Kerzen nur ca. 2 Pfg. die Stunde
(ca. 50 % weniger Stromverbrauch als die bisherigen Metalldrahtlampen) 31672
zu ermässigten billigen Preisen.
Bischoff & Hensel, Elektrizitätsges. G. m. b. H.
Fernspr. 2176 **Bleichstr. 24.** Fernspr. 2176
Ausführung elektrischer Licht- u. Kraftanlagen.
— Hauptniederlage der Osramdraht- und Azolampen. —

Bringe mein 2960
Taschenfütterungs-Geschäft,
vormals Zenkert, den Herren Fabrikanten, sowie Privaten in empfehlende Erinnerung. Jede Tasche wird abgeholt und gebracht Albert Vogler, Erbprinzenstraße 100, 1 Treppe, Telefon 2913.

Kleiderstoffe in jeder Art,
Schürzen, Wäsche,
Vorhänge, Betten
kaufen Sie bei
Frau C. H. Lellbach,
früher M. Schneider, 2780
Leopoldstrasse 7, I Tr.

Magen- u. Darmstörungen verhüt.:
Hellmichs Lebenbitter, per Flasche Mk. 1.50,
Hellmichs Verdauungstonikum, p. Fl. Mk. 2.00
von **A. Hellmich, Dortmund.**
Weltbekannt, vielfach prämiiert, ärztl. empfohlen.
Broschüren mit Gebrauchsanweisungen gratis!
In Pforzheim zu haben in der Altstadt-Apotheke (Bes. A. Steinmann.) 1193

Eiermann's
Backpulver,
Puddingpulver,
Vanillinzucker,
anerkannt beste Fabrikate von hervorragender Qualität, sind in allen Kolonialwarengeschäften erhältlich. 33220

Eier! Eier!
Offeriere frisch eingetroffen garantiert frische
Landeier . . . . Stück 18 Pfg.,
Gute Kocheier Stück 17 u. 16 Pfg.
Eier-Großhandlung L. Lamp,
3458 Metzgerstraße 17.

Ein Vertreter,
welcher schon 25 Jahre regelmäßig die Leipziger Messe besucht, wünscht noch passende Artikel mitzunehmen.
Adressen unter B 3500 ins Kontor ds. Blatt. erb.

Telefon 364. # Städtisches Viktoria-Theater Pforzheim. **Telefon 364.**

Direktion: Frau **Franz Genesius.**

3290

Zwei Kriegsvorträge

des Herrn **Erich v. Klinkowström,** unter Benutzung der vom großen Generalstab der deutschen Armee offiziell genehmigten kinemat. Aufnahmen der Express-Films Co. Freiburg, Br.

Montag, den 14. Februar, abends 8½ Uhr:

Die Winterkämpfe in den Vogesen.

Proviant- und Munitions-Kolonnen. — Alarm im Schützengraben. — Angriffe der Franzosen. — Einschlagen von Minen. — Maschinengewehr-Abteilungen. — Kämpfe der Schneeschuh-Truppen. — Kavallerie-Angriffe. — Verwundeten-Transporte.

Preise der Plätze:

Mittelloge	Mark 2.30
Seitenloge	„ 2.00
Orchestersitz	„ 2.30
1. Parkett	„ 1.80
2. Parkett	„ 1.50
1. Parterre	„ 0.90
2. Parterre	„ 0.50

Billetverkauf zu den bekannten Zeiten im Theater.

Dienstag, den 15. Februar, abends 8½ Uhr:

Die Durchbruchs-Schlachten in Galizien.

Gorlice. — Tarnow. — Brest-Litowsk. — Anmarsch der österreichischen Armee. — 80 Meter vor den russischen Stellungen — Kämpfe der 30,5 Mörser-Batterien. — Verfolgung der Russen durch Honvedhusaren. — Schlachtfelder vom Flugzeug aus gesehen.

Johann Kiehnle'sche Familienstiftung.

Die Erträgnisse der Joh. Kiehnle'schen Familienstiftung sind zu vergeben:

Die Stiftung soll jungen Leuten christlicher Konfession beiderlei Geschlechts aus Pforzheim, welche entweder verwaist sind oder deren Eltern keine od. ungenügende Mittel zur Ausbildung ihrer Kinder besitzen, zur materiellen Unterstützung und zur Förderung einer tüchtigen gewerblichen und technischen Ausbildung dienen, weiterhin tüchtigen, strebsamen jungen Leuten von hier, welche die hiesige Gewerbe- oder Kunstgewerbeschule mit Erfolg besuchen oder mit Erfolg besucht haben und in ihrem Fach hervorragendes leisten, die Mittel an die Hand geben, durch Reisen, sei es zum Besuch von Landes- oder Weltausstellungen od. auswärtigen Kunstinstituten, ihre Kenntnisse zu bereichern. Auch kann die Beschaffung von Lehrmitteln für die jungen Leute aus Stiftungsmitteln erfolgen.

Bewerbungen sind unter Vorlage von Schul- oder Arbeits-, sowie Leumunds- od. Vermögenszeugnissen binnen 10 Tagen dem unterzeichneten Stiftungsrat einzureichen. 3462

Pforzheim, 9. Februar 1916.
Der Stiftungsrat der Johann Kiehnle'schen Familienstiftung:
Habermehl. Maher.

Turnverein Pforzheim
e. V.

Montag, 14. Februar 1916

Wiederbeginn des Turnens

der Schüler-Abteilung 5 bis 6½ Uhr, Neueinteilung betr. Zahlreiche Beteiligung erwartet **der Turnrat.**

1. Fußballklub e. V.

Sportplatz: — Brötzinger Tal. —
Sonntag, den 13. Februar, 1 und ½3 Uhr,

2 Wettspiele

gegen

Fußballverein hier I und II.

Der Vorstand.

Kapital

von einigen tausend Mark gegen 15 % sucht Fabrikant.
Angebote unter D 239 ins **Kontor** dieses Blattes erbeten.

Häuser-, Liegenschafts- und Vermögens-Verwaltungen

übern. unt. streng reeller Bedien.
Karl Blum, Wörthstraße 5.
3030

Tausch oder Kauf.

Ich suche ein lastenfreies Grundstück im Schätzungswert von 10 000 bis 20 000 Mk. gegen ein hochrentables, neues Anwesen einzutauschen. Ang. unter F 3128 ins Kontor dieses Blattes erbeten.

Verpachtung.

Der Verkauf von Speisen und Getränken im 3376

Luft-Sonnenbad

wird über die Badezeit verpachtet. **Bewerber wollen** schriftliche Angebote an den Vorsitzenden **K. Ballweg,** Westliche 68, einreichen. Kriegsbeschädigte oder **Witwen werden bevorzugt!**

Verein für Gesundheitspflege und Naturheilkunde Pforzheim (E. V.).

Empfehle mein

bürgerliches Kaffee,

sowie feinste Schokoladen, Tee und Kakao den geehrten Frauen und Jungfrauen zur gefl. Einkehr. 3037

Frau Koller Witwe, Hainergasse 4.

Französisch, Englisch.
Unterricht in Grammatik, Konversation, Korrespond., Literatur nach prakt., leichtf. Methode zu ermäß. Preisen erteilt Frau **B. Krämer,** gepr. Sprachlehrerin.
3035

Konf. gebild. Klavierlehrerin empfiehlt sich bei billigen Preisen. Angebote unter Nr. 29853 ins Kontor dis. Blattes erb.

Vertretungen

geg. Provision übernimmt von leistungsfähigen Firmen, welche für den hiesigen Platz passende Artikel führen, langjähriger, sehr gut eingeführter Platzvertreter. Firmen, welche keine Artikel für die Bijouteriebranche führen, sind ebenfalls erwünscht. Angebote unter C 3006 ins Kontor dieses Blattes erbeten.

Kriegsschmuck

aller Art billigst
1093 Bleichstraße 1, III.

Kupfer-, Tombak-, Messing-Bleche

unter 0,20 mm, **-Drähte** unter 0,5 mm

kauft jeden Posten, wenn vor dem 1. Mai 1915 ausgewalzt, sofern keine Beschlagnahmeverfügungen entgegenstehen. 3292

Oskar Goldscheider, Metallgroßhandlung, **Fürth** i. B.

Metall- u. Bijouterieschleiferei nimmt noch einige Kunden an bei sauberster Arbeit und bill. Preisen. **Faas,** Bayernstr. 11, Nordstadt, u. Dillsteinerstraße 24.
2905

Patriot. Schmuck

wird direkt an Soldaten ab Fabrik billigst geliefert.
Angebote unter E 3405 ins Kontor ds. Blattes erbeten.

Armbandschlüsse

werden aus dem Hause zum Machen gegeben. 3501
Guthmann & Wittenauer, westliche Karl-Friedrichstr. 96.

Gründl. Unterricht

im **Nähen, Zuschneiden** und **Musterzeichnen** erteilt nach leichtfaßlicher Methode **A. Fritsche,** Brüderstraße 6, Tages- u. Abendstunden. 561

Zur bevorstehenden Konfirmation halte mich im

Anfertigen von Konfirmandenkleidern

bei billigster Berechnung aufs Beste empfohlen. 2959

Mathilde Kraushaar, Damenschneid., Ebersteinstr. 29.

Wo kann ein Fräulein abends das

Kleidernähen

erlernen?
Angebote mit Preis unter D 3532 ins Kontor ds. Blat'.

Nähmaschinen-Reparaturen

werden gut u. billig ausgeführt in dem Spezialgeschäft für Nähmaschinen- und Fahrrad-Reparaturen bei 756

Jakob Lansche,

Deimlingstr. 8, Telef. Nr. 1344, Lager in Pfaff-Nähmaschinen.

In allen Anstreich-, Weißel- und Malerarbeiten von einfach bis feinst zu billigsten Preisen empfiehlt sich 3324
G. A. Waizenegger, Malermeister, Salierstraße 59.
NB. Jede **Privat-Küche** in **Leimfarbe** für 6 Mk.

Eutingen.

Tcht. Kleider- u. Weißnäherin nimmt zur bevorstehenden Konfirmation noch einige Kunden an bei billiger Berechnung 2390
Hauptstraße 16, I.

Hohlsaum-Arbeiten

in Blusen und Wäsche werden schnellstens u. solid angefertigt bei 2434

Frau A. Gerwig, Holzgartenstraße 24.

In der Färberei Roth, Weiherstraße 24, **wird schön plissiert.** 1847

Städt. Viktoria-Theater
Pforzheim.
Direktion: Frau Franz Genesius
Telefon 364.

Sonntag, den 13. Febr.
nachmittags 4 Uhr
Kleine Preise.

Comtesse Guckerl.

Lustspiel in 3 Akten von **Schönthan.**

Abends 8 Uhr. Operettenpreise.
Zum zweiten Male.

Der Vogelhändler.

Operette in 3 Akten v. **West.** Musik von **Zeller.**
Anfang 8 Uhr. Ende ½11 Uhr.

Mittwoch, 16. Februar
nachmittags 4 Uhr

Grosse Jugend-Vorstellung.
Lügenmäulchen und Wahrheitsmündchen.

Märchen in 3 Akten v. **Görner**
Mittelloge 80, Seitenloge, Orchestersitz 70, 1. Parkett 60, 2. Parkett 40, 1. Parterre 30, 2. Parterre 20 Pfg.
Abends 8¼. Ende 11 Uhr.
Volksvorstellung zu Einheitspreisen. Loge 70, alle anderen Plätze 50 Pfg.

Der Raub der Sabinerinnen.

Lustspiel in 4 Akten von **Schönthan.**

Freitag, den 18. Febr. Sudermannabend.

Johannisfeuer.

Schauspiel in 4 Akten von **Hermann Sudermann.**
Anfang 8¼ Ende 11 Uhr.

Sonntag, den 20. Febr. Zum ersten Male.

Rechtsanwalt Tantalus.

Schwankneuheit in 3 Akten von **Tesmar.**

100000 Mk.

auf erste und zweite Hypotheken auszuleihen.
Schätzungsurkunden mit Angabe der bestehenden Belastungen unter F 3591 ins Kontor dieses Blattes erbeten.

Fabrik-Verkauf.

Wegen Todesfall ist ins **Schwäb. Gmünd** eine seit jahrzehnten bestehende **Bijouterie-Fabrik** unter vortei haften Bedingungen **zu verkaufen.**
Liebhaber wollen ihre Angebote unter G 3592 im Kontor dieses Blattes abgeben.

Heinrich Scholl,

Weiherstraße 33. (813
Empfehle mich in **Jalousien- u. Rolladen-Reparaturen.** Dieselben werden pünktlich und solid ausgeführt. Auch werden die **Montagen** für Rolläden und Klappläden ausgeführt.

Zu pachten gesucht

Garten oder **Acker** auf dem Wolfsberg od. Nähe. Angeb. nach 3295 Ebersteinstraße 24, p.

Pforzheimer

„Zoolog. Garten"

am Kutscherweg beim Hachelturm.
Geöffnet v. morgens bis abends.

Reichhaltige

Tiersammlung.

Jeden Nachmittag 4 Uhr große Fütterung der Raubtiere.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **die Direktion.**

Allgemeiner Deutscher Sprachverein
Zweigverein Pforzheim

Losung: Kein Fremdwort für das, was deutsch gut ausgedrückt werden kann! Ist nun beispielsweise Schmuckwarengewerbe nicht eben so gut wie Bijouterie-Industrie, Gold- oder Silberarbeiter nicht schöner als Bijoutier? Kann man nicht eben so gut ins Kaffeehaus gehen wie ins Café, oder im Speisehaus zu Abend essen statt im Restaurant soupieren? Und statt daß Offerten beim Portier oder im Bureau des Hotels angenommen werden, kann man doch Angebote auch beim Pförtner oder im Geschäftszimmer des Gasthofes abgeben. Erst einen einzigen Haarpfleger gibt es hier, aber noch eine Menge Friseure. Und in den Zeitungen werden immer noch Souterrain- oder Parterrelokale gesucht, statt Untergeschoß- und Erdgeschoßräume. So durchsetzt ist unsere deutsche Muttersprache noch mit Fremdkörpern! Darum helft uns wider das alte Erbübel der deutschen Fremdtümelei, wider alle würdelose Ausländerei, wider Engländerei und Französelei, und seid eingedenk, daß Ihr Deutsche seid! — Wer unsere Arbeit unterstützen und dem Sprachverein beitreten will (Jahresbeitrag 3 Mk.), melde sich beim Vorstand des hiesigen Zweigvereins: K. F. Kappler, Pfälzerstr. 1, oder Karl Denzel, Bahnhofstraße 11.

Pforzheimer Konservatorium für Musik,

Museumstrasse 8. 3561
Direktion: J. Köninger.
Der Unterricht umfasst alle Zweige der Musik.
Eintritt jederzeit.

„Zum Beckh" am Markt.

Samstags und Sonntags jeweils von abends 8 Uhr ab 550

KONZERT.

Ratskeller.

Morgen Sonntag

Frühschoppen-Konzert.

Ist der Bankverein nicht krank?
Ja, der Bankverein ist krank!
Ist das nicht 'ne Schnitzelbank?
Ja, das ist 'ne Schnitzelbank!
Bankverein, Vereinsbank,
O, du schöne Schnitzelbank!

Waschkessel, Anfertigung verzinkter **Wasserschiffe**
empfehlen billigst 2967
Ernst Langemann & Wilhelm Schimmel,
Installation und Blechnerei, Güterstraße Nr. 6.

Wirklich künstler. Bildnisse

in Oelmalerei nach der Natur, oder bei Verstorbenen und Gefallenen nach Photographie zu bedeutend ermäßigten Kriegspreisen (halblebensgroßes Brustbild M. 50.— etc.).

A. Armbruster, Kunstmaler, Lameystrasse Nr. 16. - - -

33602

Wir haben **Sonntag** und **Montag** einen groß. Transport

erstklassig. Vieh,

bestehend aus schönen **Milchkühen,** sowie **Kalbinnen, Schaffstiere,** auch paarweise sowie schöne **Rinder** zum Verkauf im **„Deutschen Kaiser"** Calwerstraße, **Pforzheim.**

Rudolf und Berthold Löwengardt.

Waschmaschine,
System Kraus, fast neu, billig abzugeben. **Teil,** Kaiser Friedrichstraße 60 b.

Verkaufe mehrere graue
Silber-Jungtiere
5 Monate alt, billigst. (3568
Jakob Lansche, Deimlingstr. 8.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Pforzheim belegene, im Grundbuche von Pforzheim im Band 2?7, Heft 21, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Gärtners **Emil Balzer** und dessen Ehefrau **Helene,** geb. Bätzold, in Pforzheim eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück

am Donnerstag, den 17. Februar 1916, vormittags 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Notariat — in dessen Diensträumen in Pforzheim, östliche Karl Friedrichstraße 52 — versteigert werden.

Beschreibung des zu versteigernden Grundstückes:

Lgb. Nr. 1460a: 1 ar 47 qm Hofreite, worauf steht:
a) ein vierstöckiges Wohnhaus mit Schienenkeller, Kniestock und Laden,
b) ein fünfstöckiger Stiegenhausanbau an a,
c) ein fünfstöckiger Abortausbau, Anwesen Bleichstraße 71,
ohne Zubehör geschätzt zu 52 000 Mk.,
mit „ „ 53 287 „

Pforzheim, den 20. Dezember 1915.
Gr. Notariat II als Vollstreckungsgericht.

Städt. Handelsschule.

Freiwillige Jahresklasse für Knaben und Mädchen, Osterschuljahr 1916/17.

Vorbereitungsschule für den kaufmännischen Beruf durch Ganztagunterricht. Gründliche Ausbildung in allen kaufmännischen Fächern, Stenographie, Maschinenschreiben und Fremdsprachen.
Schulgeld jährlich 72 Mark.
Anfragen und Anmeldungen wollen jetzt schon an das Rektorat der Schule, Zerrennerstrasse 47, gerichtet werden. 3031
Das Rektorat der städt. Handelsschule:
i. V. **Martin.**

Central-Kranken- und Sterbekasse der Gold- und Silberarbeiter.

Verwaltungsstelle Brötzingen.

Sonntag, den 13. Februar d. Js., nachmittags 2 Uhr, findet im Gasthaus zum Schwanen die 3489

jährliche Mitglieder-Versammlung

statt. **Tages-Ordnung:**
1. Kassenbericht.
2. Jahresbericht.
3. Neuwahl der ausscheidenden Ortsverwaltung.
4. Verschiedenes.

Um zahlreiche Beteiligung ersucht
die Ortsverwaltung.

Europäischer Hof.

Kathol. Männerverein Pforzheim.

Auf vielseitiges Verlangen nochmals **Sonntag, den 13. Febr.,** Anfang 7½ Uhr Ende 11 Uhr

Theater-Aufführung:

Der Sonnwendhof.

Schauspiel in 5 Aufzügen von S. H. Mosenthal.
Leitung: **Frau Direktor Reuß.**
Preise der Plätze: 1. Platz und Loge 80, 2. Platz 50 Pfg.
Alle Freunde und Gönner des Vereins, sowie unsere Mitglieder laden wir zu recht zahlreichem Besuch höflichst ein. Der Erlös ist zu wohltätigen Zwecken bestimmt. 3415
Der Vorstand.

Nachmittags 3 Uhr: Schüler-Vorstellung.
Eintritt für Schüler: 1. Platz 20, 2. Platz 10, Erwachsene 30 Pfennig.

Baden-Baden. 2348

Hotel «Zähringer Hof»

über Winter offen. — Jeglicher Komfort. Eigenes Termalbadhaus. — Großer Park.

Dr. Wirz **Spezialarzt für innere Leiden. Homöopathie u. Naturheilkunde.**
KARLSRUHE, Georg-Friedrichstr. 2. (3493
Sprechstunden: Morgens 9—10, nachmittags 2—4 Uhr.
Selbstverfasste Broschüren: **„Diagnose aus den Augen"** Mk. 2.—, **„Selbstarzt"** Mk. 2.—, **„Nervosität"** Mk. 1.50.
Spezialheilverfahren bei **Gicht-, Leber-, Magen-, Nieren- u. Harnleiden. Kinder- u. Frauenkrankheiten.**

Künstliche Gebisse

in Gold und Kautschuk. :—: Schonendste Behandlung.
Hans Allgeier, Zahntechniker,
2441 Ecke Leopold- und Zerrennerstrasse 8.
Reparaturen werden schnellstens erledigt.

Näh- und Zuschneideschule.

Frauen und Mädchen, welche das **Musterschnittzeichnen, Zuschneiden und Anfertigen von Kleidern und Weißzeug (Wäsche)** erlernen wollen, werden angenommen in Tages- und Abendkursen. **Frau Duderstadt,** staatlich geprüfte Lehrerin, **westliche Karl-Friedrichstraße 38, 2. Stock.** (28774

Haarpflege Germania.

Vornehm eingericht. Frisier- u. Haarpflegeräume,
sowie **Haararbeiten** jeder Art empfiehlt
Karl Theurer, Leopoldstrasse 7a, 1. St.
Haarwaschen 1.25, mit Kreppen oder Ondolieren 1.50, mit Spezial-Ondolation 2.00, Frisieren 1.00. 34858
Schwedische med. Massage jeder Art.

Gegen Kasse zu kaufen gesucht

reell oder in Partie:
Silber-Zigaretten-Etuis, Silber-Taschen und -Börsen, Gold-Taschen, Gold-Dosen, Gold-Lorgnetten, Galanterie-Ringe, 14 kar. Gold Ringe, hohl, Gold-Medaillons, billige und Gold-Knöpfe.
Gefl. Angebote unter S 3560 ins Kontor ds. Blattes erb.